

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. März 1913 (Nr. 52) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- «Abenteurer einer Pariser Kokotte» von Lena von M. Gut de Raupassant.
- Nr. 5 «Preporod» vom 1. März 1913.
- Nr. 6 «Guerin Meschino» ddo. Mailand vom 9. Februar 1913.
- Nr. 5 «Schönbacher Zeitung» vom 15. Jänner 1913.
- Nr. 5 «Egerländer Bezirksblatt» vom 15. Jänner 1913.
- Druckschrift: «Zemám delnickým» Napsala A. Malá.
- Nr. 8 «Monitor» vom 23. Februar 1913.
- Nr. 2 «Nispodlegloše» pro Jänner-Februar 1913.
- Nr. 5 «Swoboda» vom 20. Februar 1913.
- Nr. 33 «Halyczanyn» vom 23. Februar 1913.
- Nr. 6 «Szkolnictwo» vom 25. Februar 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: „Wir sind noch nie so fest im Sattel gesessen wie jetzt.“ Mit diesen vielsagenden Worten beantwortete Ministerpräsident Dr. Lufacs die Frage des Grafen Tisza, ob in der Mittwochaudienz „alles glatt abgelaufen sei“. Dr. Lufacs hat mit seiner Antwort die Lage der Regierung sowohl nach oben als auch nach unten hin treffend gekennzeichnet. Es ist den Führern der Opposition nicht gelungen, auf dem Umwege der Audienz des Grafen Johann Zichy das feste Vertrauen des Monarchen in das Kabinett Lufacs zu erschüttern, und auch diejenigen erleben eine herbe Enttäuschung, die von der Audienz und Demission des Grafen Johann Zichy eine Verwirrung oder gar Spaltung in den Reihen der nationalen Arbeitspartei und als Konsequenz den Zerfall der Mehrheitspartei und den Rücktritt des Gesamtkabinettes erhofften. Noch nie hat sich die nationale Arbeitspartei geschlossener und mit größerer Latkraft um ihre Führer geschart als in diesen schweren Stunden, wo von den ob ihrer Niederlagen maßlos erbitterten Gegnern nicht einmal mehr die persönliche Ehre des Ministerpräsidenten, nicht einmal mehr jene Autorität des ersten Beamten des Landes gesont wird, die doch schon im Interesse des

Landes und des Prinzips der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung unter allen Umständen ohne Unterschied der Partei von allen Staatsbürgern hochgehalten werden sollte — und wo Regierung und Parlament an der Schwelle einer Reformarbeit von historischer Bedeutung: an der Schwelle der Schaffung einer ehrlichen Wahlreform steht. Dieses Solidaritätsgefühl wurde noch gestärkt durch die auf die Opposition wie ein kalter Wasserstrahl wirkende, überaus loyale Erklärung des demissionierten Kultusministers Grafen Johann Zichy, wonach derselbe keineswegs gesonnen ist, aus der nationalen Arbeitspartei auszutreten, um so weniger, als er in dieser Partei die einzige, verlässliche Stütze der Ausgleichsbasis und einer inneren Konsolidierungspolitik erblickt. Dr. Lufacs kann nach seiner denkwürdigen Mittwochaudienz und nach der donnerstägigen solennen Vertrauenskundgebung der nationalen Arbeitspartei gestoft an die Schaffung dieser Reform gehen. Fest entschlossen, vor keinem neuen Hindernis, weder vor dem Gewaltakte des Generalstreiks, noch vor neuen Ständalzenen der Opposition zurückzuweichen. Die allernächsten Tage werden dies schlagend beweisen.

Die türkische Staatsschuld.

Das bulgarische Finanzministerium hat ein Exposé über die Frage des Anteiles der Balkanstaaten an der ottomanischen Staatsschuld ausgearbeitet. Das Exposé, das den der Botschafterreunion unterbreiteten Plan der Übernahme eines Teiles der gesamten ottomanischen Staatsschuld durch die verbündeten Balkanstaaten einer Prüfung unterzieht, führt aus: Wenn die siegreichen Verbündeten einen Teil der Verbindlichkeiten der Türkei auf sich nehmen, so geschieht dies, um die Rechte und Interessen Dritter nicht zu verletzen. Dies zugegeben, muß eine Unterscheidung gemacht werden nicht nur zwischen der konsolidierten und der schwebenden Schuld, sondern auch zwischen den fünf Kategorien der konsolidierten Schuld; denn die schwebende Schuld steht in keinerlei Beziehung zu diesem oder jenem Teile des ottomanischen Staatsgebietes oder seiner Einkünfte. Die Berechnung des zu übernehmenden Teiles der konsolidierten Schuld und der Haftung hierfür muß auf Grundlage der nach dem Beispiel des Artikels X des Vertra-

ges von Duchy zugestandenem Einkünfte erfolgen. Bulgarien seinerseits wird, nachdem es wirkliche Garantien für die Zahlung der Kriegsschuld erhalten haben wird, dieselben Garantien den durch die Dette Publique vertretenen Gläubigern der Türkei einräumen können. Bezüglich der Frage der Kriegsschuld kommt das Exposé zu dem Schlusse: Wenn die Verbündeten keine Entschädigung erlangen, würden sie insofern aufgeopfert sein, als die Sieger, mit der Staatsschuld der Türkei belastet, finanziell und wirtschaftlich zugunsten der Besiegten gedrückt wären.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, werden die aus dem Kriege sich ergebenden finanziellen Fragen in Paris von einer aus Franzosen zusammengesetzten technischen Kommission, die am Quai d'Orsay tagen wird, geprüft und geregelt werden. Wenn aber einmal die Grundlagen des Friedens festgestellt sind, werden sicherlich alle Mächte Vertreter ernennen, die an den Arbeiten der Kommission teilnehmen werden. Die Kommission wird sich mit dem auf die Verbündeten entfallenden Anteil an der ottomanischen Staatsschuld und mit allen anderen wirtschaftlichen Fragen befassen, wie Eisenbahnkonzessionen und ähnliche Angelegenheiten, die mit der Änderung der Verhältnisse auf dem Balkan verknüpft sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. März.

Nach einer Petersburger Meldung des Moskauer „Ruskoje Slovo“ nehmen die Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg einen günstigen Verlauf. Es besteht demnach Grund zur Annahme, daß am 6. März, als dem Tage des Beginnes der Festlichkeiten aus Anlaß des Romanovjubiläums, die Kundmachung über die Demobilisierung erfolgen wird.

Die „Times“ begrüßen den Präsidenten der französischen Republik Poincaré, der sicherlich keine Politik ins Auge fassen werde, die nicht die volle Billigung aller Partner der Tripelentente und der großen arbeitssamen Massen des Landes besäße. Das Blatt anerkennt die Bereitwilligkeit, mit der die französische Nation der Forderung neuer Opfer für die Landesverteidigung entsprechen will, und fährt sodann fort: Gleichwohl sehen wir mit Bedauern, daß diese Zeichen von echtem Pa-

Feuilleton.

Die Mauer.

Von Adolf Starkl.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Seff, welcher seit zwanzig Jahren täglich einmal zwischen der Stadt und den Waldbörsfern hin und her ging, um die Briefe und Postfächer in die zerstreuten Gehöfte zu befördern, hatte heute viel zu tun. In jedem Hause, an dem er vorüber kam, steckte er zumindestens den Kopf durch den Türspalt, wenn er es nicht vorzog, für einen Moment in die Stube zu treten und dem Kornschnaps des Bauers alle Ehre anzutun. Und überall verkündete er die große Neuigkeit: „Wißt ihr schon, der Karl kommt wieder, der Lugner Karl, der übers große Wasser gegangen ist. Achtzehn Jahre ist es jetzt her. Ich weiß es ganz genau, es war damals, als meine Älteste gefirmt wurde. Ich weiß es von meinem Spezi, dem Gerichtsdiener. Wißt's, der Hof vom Stautigel, der ist doch gestern beim Gericht zur Verstärkung gekommen. Waren nicht viel Bieter da außer den Gläubigern. Nun ja, wer steht viel um eine so verwaarloste Wirtschaft? Und dann, das Großteil von Grund und Boden ist Sumpf; alle Jahr im Frühling, wenn das Eis geht, steht das Ganze knietief im Wasser. Auf einmal kommt ein fremder Mann ins Zimmer, fängt an mitzubieten und auf eins zwei hat er den Zuschlag. Er zahl't's gleich bar aus und läßt ins Grundbuch einschreiben: Karl Lugner, geboren zu Hohenstein.“

Der Eger-Bauer, bei dem der Briefträger wohl zum zehntenmale an diesem Morgen die Geschichte erzählte, fuhr sich mit der schwierigen Hand ärgerlich über das stark angegraute, stachlige Haar. „Der hat uns noch gefehlt“, brummte er. „Als ob wir nicht genug Unruheflüster in der Gemeinde hätten. Na, das kann nett werden.“ Mit schweren Schritten verließ er die Stube.

Marie, seine einzige Tochter, blickte fragend zur Mutter auf. „Was ist das mit dem Lugner Karl, Mutter? Warum ist der Vater so schlecht auf ihn zu sprechen?“

Die Bäuerin blickte gerade vor sich hin, durchs Fenster hinaus in das Weite, als sähe sie dort irgendwo Bilder aus längst vergangenen Zeiten auftauchen.

„Der Lugner Karl, Mädel? Ich habe ihn gut gekannt, damals, als er nach Amerika ging. Unruheflüster? Nun ja, das war er, gerade so, wie der Fuchs ein Ruheflüsterer ist, der zufällig zwischen Hundemeute kommt. Daß die alle auf ihn losbeißten, das finden sie in Ordnung, wenn er sich aber wehrt und ihnen an die Kehle fährt, dann schreien sie Zetermordio. Der Karl war ein braver Bursche, ihm konnte keiner was vorwerfen. War er schuld daran, daß sein Vater, der alte Lugner, sich dem Trunke ergab und zuletzt, als er nicht mehr ein und aus mußte, den Hof ansteckte, um die Versicherungssumme zu bekommen? Es war eine böse Nacht damals, der Sturm blies, als wolle er die Häuser abdecken, und droben in den Bergen lagen anderen Tags die stärksten Fichten umgebrochen wie die Strohhalme. Da trug es die Funken vom brennenden Hause hinüber übers ganze Dorf. Wohl zehn Anwesen sind damals verbrannt. Die alte Leinerin, welche seit Jahren gelähmt im Bette lag, wäre elendiglich umgekommen, hätte der Lugner Karl

sie nicht aus dem Feuer geholt. Aber was nützte das? Er war doch der Sohn des Brandstifters, des Zuchthäuslers. Lange genug hat er ausgehalten, denn er war stolz und eigensinnig und bestand auf seinem Kopf. Und dann gab es wohl noch etwas, was ihn zurückhielt. Aber schließlich mußte er doch weichen. Viele Hunde sind des Fuchses Tod. Er ging hinüber übers große Wasser. Ein Jahr drauf habe ich deinen Vater geheiratet.“

So erzählte die Bäuerin. Aber sie war die einzige im Dorfe, die ein gutes Wort fand für den Mann, welchen es aus der Fremde in die Heimat zurückgezogen hatte. Die anderen redeten alle so wie der Eger-Bauer.

Als der neue Herr auf dem Stautigelshof seinen Einzug hielt, da sah er nur finstere Gesichter. Keiner erwiderte seinen Gruß. Er bemerkte es und lächelte und zuckte mit den Achseln. Fortan grüßte er niemanden mehr, nicht einmal den Gemeindevorsteher. Auch das wurde ihm natürlich übel genommen. Überhaupt, so sehr auch die Bauern seine Gesellschaft mieden, so sehr beschäftigten sie sich in Gedanken mit dem neuen Mitbürger, und sie hatten Gesprächsstoff genug. Der Lugner ließ den alten Hof wegreißen und baute einen neuen, ganz von Stein, an einer anderen Stelle mitten in seinem Besitz. Dann kam das Vieh, lauter Prachtstücke, aber von einer anderen Rasse, als in der Gegend eingeführt war. Dann kaufte er von der Herrschaft eine Reihe von Gründen, welche an die seinen grenzten, so daß sein Hof der größte im Dorfe war. Das gab Neidschaft und böses Blut. Als er beim Bestellen der Felder allerhand Maschinen kommen ließ und ganz anders arbeitete, wie es die Bauern von alters her gewohnt waren, lachten und zischelten sie über die neumodischen Bräuche. Und im Herbst, als das

triotismus von provozierenden Reden, Schriften usw. begleitet werden. Weisse Franzosen, die die Lage Europas kennen, müssen durch die Art unruhig werden, wie die Chauvinisten, und vielleicht nicht diese allein, Elsaß-Lothringen in den Vordergrund stellen. Wenn die Franzosen daran denken müssen, so sollten sie sich an Gambettas Rat erinnern und ihre Gedanken für sich behalten, denn auf dieser Seite des Kanals, wo die französische Renaissance mit größtem Interesse und größter Sympathie verfolgt wird, können solche Reden nur den Gedanken an einen Revanchekrieg auslösen, und der Sinn und das Gewissen Englands sind unabänderlich und unerschütterlich gegen Revanche- und Angriffskriege. Kriege dieser Art stehen im Widerspruch zu den grundlegenden Prinzipien der Tripelentente, deren Raison d'être die Erhaltung des Friedens auf der Basis des Gleichgewichtes der Mächte und des Status quo ist.

In der Generalversammlung der Griechischen Nationalbank erstattete der Gouverneur Balaoritis Bericht über die Lage der Bank und legte durch zahlenmäßige Vergleiche dar, daß die Situation der Bank, in der sich die allgemeine Lage des Landes widerspiegelt, nach fast fünf Kriegsmonaten gefestigter sei als zu Beginn der Feindseligkeiten. Während dieses Zeitraumes habe die Bank ihre Operationen wie früher fortsetzen können, worin ihr auch alle anderen Geldinstitute des Landes folgten. Sie konnte ohne Anstrengung den Wechselkurs *a pari* halten, hat der Regierung finanzielle Unterstützung geleistet und ist in der Lage, sie ihr auch weiter ohne die geringsten Befürchtungen für ihre eigene Situation zu gewähren. Endlich legte der Gouverneur dar, daß sich der Reichtum des Landes im letzten Jahre vermehrt habe, was durch die Zunahme der Depots bei den Banken, sowohl in Bargeld wie in Wertpapieren, namentlich in Obligationen der nationalen Anleihen, durch die Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen, endlich durch die Vergrößerung der Handelsflotte, bewiesen werde. Dieser wirtschaftliche Aufschwung sei durch den Krieg trotz der ungeheuren Opfer, die sich das Land für den nationalen Kampf auferlegte, nicht in sehr fühlbarer Weise gehemmt worden.

„Corriere della Sera“ veröffentlicht einen Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Luigi Luzzatti, worin er unter Hinweis auf den Berliner Vertrag mit Rücksicht auf die bevorstehende Änderung der Balkankarte in warmer Weise dafür eintritt, daß der jüdischen Bevölkerung jener Gebiete, die Rumänien zufallen sollten, die volle Gleichberechtigung und Religionsfreiheit, die sie bisher genossen, gewahrt bleiben.

Tagesneuigkeiten.

— (Hotelgäste ohne Schuhe.) Diesertage kam in eines der vornehmsten Prager Hotels ein elegant gekleideter Herr in der Mitte der Dreißig, von kleinerer Gestalt, mit brünettem Haar und kleinem englischen Schnurrbart. Er hatte einen großen, schweren Reisefloffer und schrieb sich als Oberingenieur L. Dwig aus Brüx ein. Bevor er abends zur Ruhe ging, verlangte er, daß er zu dem Zuge, der um 6 Uhr gegen Reichenberg abgeht, geweckt werde. Tatsächlich verließ der Fremde vor dieser Stunde das Hotel und übernahm auf dem Bahnhofe seinen Koffer vom Hotelbedienten. Eine Stunde später be-

Korn auf den Feldern und der Klee auf den Wiesen beim Lugner dichter stand als sonstwo im Dorfe, auf denselben Feldern, die unter seinem Vorgänger fast nichts getragen hatten, da gab es wieder Reid und Zorn. Die alten Weiber raunten sogar von Teufelswesen und Zauberei.

Der Lugner hörte nichts von all dem oder ließ es sich nicht kümmern. Er ging seinen Weg. Wenn er breit schultrig, hoch aufgerichtet durch die Felder schritt, blickten ihm die Frauen und Mädchen nach. Er war schon ein angehender Vierziger, aber er nahm's wohl mit jedem Burschen auf.

Im Sommer kamen Maurer und begannen eine große Mauer zu bauen. Am Hügel fing sie an, wo der neue Hof stand, zog sich quer übers Tal am Rande seines Besitzes und kletterte dann noch jenseits zwischen den Fichten ein Stück den Hügel hinan. Die Bauern sahen es und lachten über die Narrerei. Die Burschen in der Schenke lachten auch und sangen Gstanzeln über die chinesische Mauer, wie der Schullehrer das Bauwerk gekauft hatte. Sie lachten so lange, bis das Frühjahr kam und ihnen mit einemale das Lachen verging.

Nach hartem, schneereichem Winter kam der Frühling plötzlich, beinahe über Nacht. Die Quellen wurden zu Bächen, der Bach zum Strome. Heulend und brausend sprangen die Wassermassen vom Berge hernieder zu Tage. Dort aber, wo sich sonst das Wasser ausgebreitet hatte, auf den Wiesen des Stautigelhofes, dort stand jetzt die Mauer und trockte dem Anprall und lenkte die Fluten ab. Für das Dorf bestand wohl keine Gefahr, aber die Wiesen und die Felder standen bald unter

Wasser. Jetzt fluchten die Bauern auf die Mauer und ihren Erbauer. Mehrere junge Burschen versuchten sogar in einer Nacht, ein Loch hinein zu brechen. Aber an dem harten Beton, das man dortzulande noch nicht kannte, wurden die Hauen stumpf. Wie Gewitterstimmung lag es über dem Dorfe. Und eines Nachts, als Männer und Burschen im Wirtshaus gezecht hatten, entlud sich der Zorn.

Wer das erste Wort gesprochen, das ist nie klar geworden. Der Gedanke lag längst in aller Seelen. Durch die Finsternis wälzte sich ein heulender, wütender Menschenstrom gegen den Stautigelhof. Ruhig trat ihnen Lugner entgegen. Die Bauern forderten schreiend, daß er die Mauer beseitige. Er zuckte nur mit den Achseln und riet ihnen, nach Hause zu gehen und ihre Käuße auszuschlafen. Da kam aus dem Dunkel ein Stein geflogen und traf ihn an der Schläfe. Langsam nach rückwärts gehend zog er sich ins Haus zurück. Draußen tobte und schrie die Menge und schlug alle Fenster ein. Und dann auf einmal lohete es auf, rückwärts bei den Ställen. Hoch stieg die Glut zum Himmel.

Es wurde ein Riesenprozeß. Das halbe Dorf war wegen Brandstiftung angeklagt. Vier der angesehensten Bauern waren unter den Verurteilten.

Eine Woche nach der Verhandlung verkaufte der Lugner seine Wirtschaft um einen Pappenstiel an die Herrschaft und ging wieder über das große Wasser. Dem Vorsteher aber ließ er durch den herrschaftlichen Verwalter sagen: „Jetzt seien sie quitt, die Dorfleute und er, der Sohn des Brandstifters.“

gann es im Hotel aus allen Zimmern zu läuten. Hausmeister, Stubenmädchen, Kellner und Zimmerhefs wurden herbeigeklingelt und liefen durch die Gänge und über die Treppen auf der Suche nach den Schuhen und Kleidern zahlreicher Gäste. Aber vergebens. Etwa ein halbes Duzend Schuhe, einige Anzüge und Hosen blieben verschwunden. Der Verdacht richtete sich gegen den frühzeitig abgereisten Fremden und man untersuchte das von ihm bewohnte Zimmer. Da fand man unter dem Bette mehrere Briquets und ein Paket englischer Zeitungen, die der Fremde augenscheinlich in seinem Koffer mitgeführt hatte und die dann den Schuhen und Kleidern der Hotelgäste Platz gemacht hatten. Das war alles, was von dem eleganten Reisenden übrig geblieben war. Es dürfte sich um einen internationalen Hoteldieb handeln. Vor mehreren Wochen waren in einem Komotauer Hotel die Hotelgäste ihrer Schuhe und Kleider beraubt worden, so daß die Reisenden zu ihrem Schrecken sich früh mit ihren Pantoffeln begnügen mußten, bevor ihnen der Schuhmacher neue Stiefel lieferte. Damals hatte der Dieb unter seinem Bette ebenfalls Briquets zurückgelassen, mit denen er seinen Koffer beschwert hatte.

— (Sternentemperaturen.) Durch den Fortschritt der Spektraluntersuchungen der Fixsterne ist es auch möglich geworden, die Heizgrade der weit entfernten Himmelskörper abzuschätzen. Nachdem schon der berühmte Astronom Locher verschiedene Gruppen von Fixsternen nach ihrer Temperatur unterschieden hatte, ist jetzt Dr. Rosenberg auf diesem Wege weiter geschritten. Er hat die Intensitätsunterschiede in den einzelnen Teilen des Spektrums bei einer großen Zahl von Fixsternen miteinander verglichen und ist dadurch für 70 Sterne zur Ableitung der auf ihnen herrschenden Hitze gelangt. An den Ergebnissen, die in den „Astronomischen Nachrichten“ veröffentlicht wurden, ist namentlich zweierlei erstaunlich, einmal der enorme Grad der Temperatur, der bei manchen Sternen zu vermuten ist, und andererseits die großen Gegenätze der Temperatur. Einem Stern im Bilde des Pegasus wird die ungeheure Temperatur von mehr als 400.000 Grad Celsius zugeschrieben. Was das bedeutet, wird man nach der Tatsache ermessen, daß die Temperatur der Sonne auf wenig mehr als 5000 Grad Celsius veranschlagt wird. Allerdings scheint jener Stern im Pegasus eine Ausnahme darzustellen, da die nächsthöchste Temperatur, die Rosenberg berechnet hat, nur noch 50.000 Grad beträgt, nämlich bei einem Stern in der Kassiopeia. Als Temperatur der Sonne, die Rosenberg allen seinen Berechnungen zugrunde gelegt hat, hat er sogar nur 4950 Grad angenommen. Im allgemeinen stimmen seine Ergebnisse mit denen ähnlicher Arbeiten von Wilking und Scheiner gut überein, nur daß er zu erheblich größeren Werten für die heißen Sterne gelangt ist. Außerdem werden die früheren bahnbrechenden Arbeiten von Locher insofern bestätigt, als die Sterne, je nach ihrer Hitze, auch eine bestimmte Zusammensetzung aufweisen. Die höchsten Temperaturen finden sich bei Himmelskörpern, in deren Spektrum sich hauptsächlich Helium und helle Wasserstofflinien ausprobieren.

werden dort, ohne weiter nach ihren Personalien gefragt zu werden, verpflegt. Sie erhalten zwei kräftige Mahlzeiten, ein Frühstück und ein Mittagessen. Der Besuch der Mütterküchen schwankt zwischen 50 und 80 Frauen am Tage. Außer der Ausdehnung der bestehenden Einrichtungen plant die Wohltätigkeitsunternehmung die Verbreitung von Kenntnissen der Anfangsgründe der Gesundheitspflege bei Mutter und Kind in den in Frage kommenden Schichten der Bevölkerung.

— (Ein Floh als Braut.) Der große Frauenmangel bei dem russischen Stamme der Permja in Verbindung mit ihrem Aberglauben hat, wie aus Petersburg geschrieben wird, zu einem Prozeß geführt, dem man einen humoristischen Beigeschmack nicht absprechen kann. Die jungen Leute bei dem Stamme der Permjakten können nur sehr schwer Frauen finden, da bei diesem Stamme bei weitem mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Eine betriebssame Kartenlegerin hat sich diesen Frauenmangel zunutze gemacht und mit Hilfe ihrer Wahrsagekunst und anderer „schwarzer Künste“ ein Heiratsbureau eröffnet. Überflüssig zu erwähnen, daß die jungen Leute auch in diesem Heiratsvermittlungsbureau ihre Sehnsucht nach einer Ehegährtin nicht stillen konnten. Die Gelder waren alle umsonst gezahlt. Ganz besonders betrogen wurde aber ein junger reicher Permjak, dem die wahrsagende Frau erklärte, daß er eine schöne und junge Frau bekommen würde, wenn er das Geld dazu geben würde, um sie aus ihrer verzauberten Gestalt zu befreien. Die Braut saß nämlich gefangen in einem kleinen Glase und hatte die etwas lächerliche Gestalt eines Flohes angenommen. Der Floh wurde dem liebebedürftigen Jüngling tatsächlich vorgezeigt. Angeblich sollte die Braut nach ihrer Befreiung aus ihrer häßlichen Gestalt auch über viel Geld und Kühe verfügen. Als der Bräutigam immer mehr Geld dem „Geist“ opferte, der die Braut erlösen sollte, ohne daß der Floh sich in die Braut verwandelte, verklagte der Bräutigam die Wahrsagerin wegen Betruges. Sie wurde mit mehrmonatigem Kerker bestraft.

— (Eine Millionentiftung für pädagogische Zwecke.) Aus Newyork wird berichtet: Der amerikanische Philanthrop Andrew Carnegie hat eine Summe von sechs Millionen Kronen der Carnegie-Foundation gewidmet zur Gründung einer besonderen Abteilung für Untersuchung und Studien auf erzieherischem Gebiet. Aber die Ziele der neuen Abteilung sagt Carnegie in einem die Schenkungsurkunde begleitenden Brief: „Es soll ihre Aufgabe sein, Studien und Untersuchungen über Universitäten, Kollegien und sonstige Erziehungsstätten zu veranstalten und eine Besserung der herrschenden pädagogischen Methoden herbeizuführen suchen.“ Wie die Verwalter der Stiftung erklären, gedenken sie die neuen Mittel zuerst für eine Untersuchung der juristischen Ausbildung der Anwälte und Politiker zu verwenden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Landtagsergänzungswahl.) Bei der gestern vorgenommenen Landtagsergänzungswahl eines Abgeordneten aus der Wählerklasse der Städte und Märkte des Wahlbezirkes Neumarkt- Radmannsdorf-Stein wurden 563 gültige Stimmen abgegeben. Hievon erhielt der Kandidat der Slovenischen Volkspartei, Primararzt Dr. Vinko Gregorič in Laibach, 362 Stimmen und der Kandidat der national-fortschrittlichen Partei, Notar Matthias Marinček in Neumarkt, 200 Stimmen. Zerplittert war 1 Stimme, ungültig 20 Stimmen. — Primararzt Dr. Vinko Gregorič erscheint somit zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.
(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er war völlig zufrieden mit dem Ergebnis; alles war ihm in dieser halben Stunde klar geworden. Da fiel ihm noch etwas ein.

„Dito, Sie sind so offen zu mir gewesen, wie Sie es nur zu einem treuen Freunde tun konnten, von dem Sie genau wissen, daß er Sie liebt. Darf ich noch eine Frage an Sie richten, die mir auf dem Herzen brennt?“

„In unserer Sache? Selbstverständlich!“

„Zwei Zeugen, der Portier sowohl wie Ihr Diener Fink, sagten gleichlautend aus, daß Sie mit einem Paket unter dem Arm zurückgekommen wären —“

„Auch das will ich Ihnen erklären, mein Freund. Ich habe allerdings etwas mitgenommen, das im Grunde wohl mir nicht gehörte —“

„Sie haben —?“

„Ja. Im Sterbezimmer meines Vaters fand ich in einer Ecke, ganz verstaubt und zerknüllt, ein Bild meiner Mutter, ein Pastellbild, das selbe, das der Rechtsanwalt zur Bestätigung meiner Worte dem Richtertische vorlegte. Sie werden begreifen können, daß ich dieses mir so teure Bild nicht in einem Hause zurücklassen wollte, wo es nach dem Tode meines Vaters eine noch schimpflichere Behandlung zu erleiden gehabt hätte.“

„Das waren Sie als Sohn verpflichtet zu tun, darüber kann kein Zweifel entstehen.“

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. — III. Berichte der Personal- und Rechtssektion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Einreichung einer Feststellungsfrage gegen die elektrische Straßenbahn wegen einer Beitragsleistung zum Bau der neuen Brücken über die Laibach; 2.) über ein Gesuch des Emanuel Hnel, betreffend die Zustimmung zur Böschungsbewilligung des Pfandrechtes des städtischen Armenfonds an einigen Grundparzellen der Herrschaft Gradac bei Mötting. — IV. Berichte der Finanzsektion: 1.) über den Erlaß der k. k. Landesregierung, betreffend die Gründung einer Landeskommission für Fremdenverkehr und Touristik im Herzogtume Krain; 2.) über das Gesuch der k. k. priv. steirischen Escomptebank um Belassung des 3%igen Erdbendarlehens auf der Realität Nr. 19 an der Poljanastraße. — V. Berichte der Bauktion: 1.) über die Zuschrift des Magistrates, betreffend den Wettbewerb für einen allgemeinen Regulierungsplan für den nördlichen Teil der Stadt Laibach; 2.) über die Berufung des Gjuro Rasica gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, betreffend die Herstellung eines Trottoirs, resp. Hinterlegung einer Kaution für das Trottoir vor dem Hause in der Marmontova ulica. — VI. Berichte der Sektion für die Redaktion der Dienstpragmatiken: 1.) über den Entwurf einer neuen Dienstpragmatik für die Beamten des Stadtmagistrates; 2.) über den Entwurf einer neuen Dienstpragmatik für die Beamten der städtischen Sparkasse. — VII. Bericht des Direktoriums des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes über ein Gesuch der Besitzer an der Poljska cesta in Udmat um Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung. — Hierauf geheime Sitzung.

(Militärpensionist als Titel unstatthaft.) Das Kriegsministerium hat verlautbart, daß gewesenen Offizieren, die ihre Charge freiwillig abgelegt oder im ehrenrätlichen Verfahren verloren haben, der Titel zukommt, der ihnen nach ihrer zivilen oder sozialen Stellung gebührt. Die Anwendung der Bezeichnung „Militärpensionist“ als Titel für solche Personen ist im öffentlichen Verkehre unstatthaft.

(Ersatzreservisten, Nachtragung der versäumten Ausbildungszeit.) Für Mannschaft, die nach § 37 des Wehrgesetzes als „überzählig“ in die Ersatzreserve überleitet und nach § 43 des Wehrgesetzes zurückbehalten wurde, sind in dem in § 35: 2 der Wehrvorschriften zweiter Teil vom Jahre 1889 angeführten Fällen die Bestimmungen dieses Punktes sinngemäß anzuwenden. Es haben daher diese Personen, wenn sie bis zum Zeitpunkte der Befreiung in das nichtaktive Verhältnis — aus den im zitierten Punkte angeführten Gründen — nicht volle zehn Wochen ausgebildet wurden, die versäumte Ausbildungszeit nachzutragen.

(Systemisierung eines Kapitulationsgeldes.) Unteroffiziere, denen gestattet wird, nach Vollendung des gesetzlichen Präsenzdienstes die aktive Dienstleistung fortzusetzen, erhalten in Zukunft ein Kapitulationsgeld von 50 K. Den gleichen Anspruch haben auch Unteroffiziere der Reserve und Ersatzreserve, sobald ihnen der Wiedereintritt in den aktiven Dienst bewilligt wird. Das Kapitulationsgeld gebührt nur einmal und wird den Unteroffizieren, die unmittelbar nach beendeter Präsenzdienstpflicht den aktiven Dienst freiwillig fortsetzen, am Tage des allgemeinen Mannschaftswechsels, jenen, die zu einem anderen Zeitpunkt zum Weiterdienen präsentiert werden, am Präsentierungstage ausbezahlt. Wenn dem Empfänger vor Vollendung des vierten oder vor Beendigung

eines nach Ableistung einer besonderen Dienstpflicht freiwillig übernommenen Präsenzdienstjahres über eigene Bitte der Austritt aus dem Präsenzdienst vom Kriegsministerium bewilligt wird, ist das Kapitulationsgeld dem Arar rückzuzahlen. Gesuche von Unteroffizieren, sie vor Ablauf ihrer freiwillig übernommenen Präsenzdienstzeit in das nichtaktive Verhältnis zu übersezen, dürfen dem Kriegsministerium nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und nur dann zur Bewilligung beantragt werden, wenn der Bittsteller das Kapitulationsgeld deponiert hat. Solchen Unteroffizieren gebührt, wenn sie später neuerlich zur Fortsetzung der aktiven Dienstleistung präsentiert werden sollten, das Kapitulationsgeld nicht mehr.

(Vom Finanzprokuratursdienste.) Seine Erzelenz der Finanzminister hat den k. k. Finanzprokuratursekretär Dr. Karl Galle zum Finanzrate im Stande der k. k. Finanzprokuratur für Krain in Laibach ernannt.

(Vom Mittelschuldendienste.) Der k. k. LandesSchulrat für Krain hat den geprüften Lehramtskandidaten Franz Brhovnik zur Ablegung des Probejahres an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach vom zweiten Semester des Schuljahres 1912/13 an zugelassen.

(Vom Volksschuldendienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des nach Madanje selo versetzten Oberlehrers Max Kalan die bisherige provisorische Lehrerin an der vorgenannten Schule Marianne Potonik zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Budanje ernannt und die Lehrerin Maria Veslic mit der interimistischen Leitung der Schule beauftragt.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hatte sich der 1869 geborene ledige Tagelöhner Johann Gerbec aus Jablanica wegen Gewohnheitsdiebstahles zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte war wegen verschiedener Delikte bereits 39 Mal, darunter elfmal wegen Diebstahles abgeurteilt. Mit dem Urteile des k. k. Bezirksgerichtes in Triest vom 17. Oktober 1912 wegen Diebstahles und der Übertretung nach § 324 St. G. zu einer sechswöchigen strengen Arreststrafe verurteilt, wurde er nach Verbüßung dieser letzten Strafe in seine Heimat abgehoben. Am 30. November 1912 nachmittags fuhr der Angeklagte mit dem Zuge nach St. Peter. Zur selben Zeit kam mit dem Humaner Zug auch der Kaufmann Simon Schwarz aus Preßburg, der sein Reisegepäck, eine lederne Tasche und noch ein anderes Paket, bis zur Abfahrt des nächsten Zuges dem Eisenbahnbediensteten Michael Cepirlo zur Aufbewahrung übergab. Cepirlo verwahrte das Reisegepäck im Wartesaale zweiter Klasse. Als er es aber kurz vor Abfahrt des Zuges wieder abholen und dem Eigentümer übergeben wollte, war der lederne Koffer samt Inhalt verschwunden. Der Angeklagte hatte sich in einem unmerklichen Momente in den Wartesaal eingeschlichen und daraus den Koffer gestohlen, den er einem Passanten ohne Erfolg zum Kaufe anbot. Dann versteckte er den Koffer im Vorhause des Bahnhofes, wo er später von Eisenbahnbediensteten aufgefunden wurde. Er wollte ihn offenbar in einem günstigen Augenblicke von dort weg-schaffen. Der Angeklagte ist der Tat nicht geständig. Von den Geschworenen wurde die Schuldfrage einstimmig bejaht, worauf der Angeklagte zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde. — Weiters befand sich auf der Anklagebank der 1889 in Trata, Bezirk Wischoflack, geborene, ledige Wirtersohn Franz Starman wegen Totschlages. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte zechte am 20. November abends bis zum nächsten Nachmittage in Gesellschaft des Peter Svolsak und anderer Burschen in mehreren Gast- und Privathäu-

fern in Suha und Trata. Am 21. November nachmittags wurde er rausflüchtig und stieß beim Stephan Romanischen Hause den Jakob Kopic ohne jedwede Ursache in den Schnee. Als ihn Svolsak beruhigen wollte und ihm sagte: „Laß den Burschen in Ruh“, antwortete der Angeklagte: „Wenn es dir nicht recht ist, so wirft du Schläge bekommen.“ Diese Drohung führte der Angeklagte im Romanischen Hause auch bald aus. Er nahm gegen Svolsak eine drohende Haltung ein, stieß ihn gegen den Ofen und sodann über einen Sessel zu Boden. Dann trat er ihm noch auf die Brust und wollte ihn weiter mißhandeln, wurde aber von einem Burschen weggezogen. Als sich Svolsak vom Boden erhob und das Haus verlassen wollte, sprang ihm der Angeklagte nach und versetzte ihm mit einem offenen Taschenmesser von rückwärts drei Messerstiche in den Rücken. Als das Haustor hinter ihm abgesperrt wurde, versuchte der Angeklagte mit Gewalt ins Haus einzubringen, was ihm aber nicht gelang. Die dem Svolsak zugefügten Verletzungen waren zwar leicht, doch stellte sich bald Infektion und starke Eiterung ein, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte, an der Svolsak am 4. Dezember starb. Der Angeklagte ist der Tat geständig, redet sich aber auf Trunkenheit aus. Da die Geschworenen die Schuldfrage auf Totschlag einstimmig verneinten, wurde der Angeklagte freigesprochen.

(„Matica Slovenska“.) Ausschußsitzung am 28. Februar: Der Vorsitzende bringt eine Zuschrift der k. k. Landesregierung zur Kenntnis, wonach wissenschaftliche, literarische und ähnliche Korporationen zu ihren Veranstaltungen die Vertreter russischer Organisationen nur auf diplomatischem Wege einladen dürfen. — Der Voranschlag pro 1913 wird genehmigt. — Im Sinne des § 3 der Vereinsstatuten werden aus der Liste der Vereinsmitglieder alle jene gewesenen Mitglieder gestrichen, die ihre Gebühren weder für das Jahr 1912 noch für das Jahr 1913 entrichtet haben. — Es wird die Tagesordnung für die Hauptversammlung festgesetzt. — Beim Berichte aus der Sektion für die Änderung der Vereinsstatuten werden allgemeine Änderungen beantragt, weshalb diese Frage neuerlich der Sektion zugesertigt wird. — Für die Korrespondenz des Dr. Josef Bosnjak müssen noch Materialien gesammelt werden. — Die „Matica“ wird in geeigneter Weise der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Andreas Einspieler und Franz Millosic gedenken. — Es wird eine Sektion für die slovenische Sprache errichtet, die sich hauptsächlich mit der Pflege der Dialektologie zu befassen haben wird. — Für das Jahr 1913 werden serbokroatische Volkslieder in der Redaktion von Dr. Br. Drechsler herausgegeben werden; das für heuer bestimmte Epos „Cengic-Uga“ wird erst im Jahre 1914 erscheinen können. — Die „Matica Hrvatska“ wird für das Jahr 1913 eine Auswahl von Usterc' Gedichten herausgeben. — Das Jahrbuch soll statistische Übersichten über die slovenischen Vereine sowie eine Literatur- und Kunstübersicht, ähnlich wie beim „Hrvatsko Kolo“, umfassen. — Für die Beschreibung Steiermarks in der Kollektion „Slovenska zemlja“ ist es der „Matica“ noch nicht gelungen, einen Autor zu gewinnen. — Zu wünschen wäre eine archiva-lische Studie über die illyrisch-französischen Ereignisse des Jahres 1813.

(Vortrag über Skandinavien.) Der Bildungsverein „Kranj“ in Krainburg veranstaltete am 27. vorigen Monats im „Ljudski dom“ einen volkstümlichen öffentlichen Vortrag, bei welchem Herr Dr. Johann Knific, Professor am fürstbischöflichen Gymnasium zu St. Veit, über Skandinavien sprach. Mit der Reise von Hamburg nach Skandinavien beginnend, schilderte er die romantische Schönheit der weltberühmten Fjords

Der begleitende Wärter mahnte zur Beendigung der Unterredung. Und so schieden sie, nachdem Waldau noch dem Freunde hatte berichten müssen, wie sich Melitta daselbst gestaltete und ob es ihr auch an nichts fehle.

„Grüßen Sie sie von mir und sagen Sie ihr, daß Tag und Nacht alle meine Gedanken nur ihr gelten.“ waren seine letzten Worte, die er dem Scheidenden zurief. Doch als dieser schon an der Tür war, äußerte er:

„Nein, Waldau, sagen Sie ihr lieber gar nichts von mir, es ist besser! Sie mag mich lieber im Gedächtnis tragen wie einen in die Ferne Gereisten oder einen Verschollenen. Und wenn ich dann wieder vor sie hintrete, wird die Freude des Wiedersehens nur um so größer sein.“

Bald darauf schlug das mächtige Tor hinter Waldau zu, und er mußte plötzlich daran denken, wie viel unsägliches Leid, wie viel Sünde und Haß, aber auch wie viel Reue sich hinter den düsteren Mauern verbarg.

Doch das eben Gehörte hatte seine Seele in ihren innersten Tiefen aufgerührt. Wohl hatte er sein Wort gegeben, keinen Gebrauch davon zu machen, das heißt natürlich nur in dem Sinne, daß er keinerlei Versuche unternähme, anstatt Ottos Melitta diesen Mauern zu übergeben. Wie aber, wenn Otto sich doch geirrt, wenn auch sie nichts mit dem Verbrechen gemein hatte? Dann hätte der leicht erregte und impulsive Künstler ein ungeheuerliches Opfer für einen Fremden, vielleicht gar für einen Menschen gebracht, der der Letzte war, es zu verdienen! Das stand bei ihm fest, der Sache mußte auf den Grund gegangen werden, und zwar je eher, desto besser. Konnte Melitta denn überhaupt die Schuldige sein?

Nach all den Äußerungen, die er erst vor kurzem von ihr über den Fall gehört, schien ihm das ganz ausgeschlossen. Oder sie hätte die größte Schauspielerin sein müssen, die es je gegeben! Sagte sie ihm nicht selbst, daß sie nicht an Ottos Schuld glaube? Und da hätte sie sich mit keinem Wort, ja mit keinem Blick verraten, wenn sie es gewesen? Es war unmöglich.

Kein Weib konnte so meisterhaft die Verstellungskunst üben, abgesehen davon, daß Melitta ganz abgefeimt und gerieben sein mußte, was er, der doch Erfahrung mit den Frauen hatte, für vollkommen undenkbar hielt. Um so mehr trat an ihn das Gebot heran, in diesem Falle seine ganze Schuldigkeit zu tun, um in dieses Labyrinth mit der Fackel des Rechts und der Wahrheit zu leuchten.

Rasch entschlossen rief er eine Droschke herbei und ließ sich zu Melitta hinfahren. Weit draußen in der Vorstadt hielt der Wagen vor einer hohen unfreundlichen Mietskaserne, wo Frau Bogtmann, die Wirtin des jungen Mädchens, im dritten Stock ein Quartier von vier Zimmern, von denen sie drei vermietet hatte, bewohnte. Als er klingelte, kam ihm sofort die alte Frau, die einst schön gewesen sein mußte und deren Gesicht ein Kranz von schneeweißen Haaren umrahmte, mit betrübter Miene entgegen.

„Sie kommen gewiß, um sich nach Ihrer Schutzbefohlenen zu erkundigen“, sagte sie mit weicher Stimme. „Ach ich bin gar nicht mit dem Kinde zufrieden. Die vorausgegangenen Tage haben einen zu schmerzlichen Eindruck auf ihr weiches Gemüt hinterlassen, und der Gedanke, daß der, den sie über alles liebt, im Gefängnis schmachten muß, raubt ihr vollends allen Lebensmut. Es

ist sehr gut, Herr Doktor, daß Sie sich einmal nach ihr umsehen, denn so kann das unmöglich mit ihr weitergehen, wenn sie nicht ernstlich krank werden soll. Fast keine Nacht schläft sie ordentlich aus, während sie am Tage mit ihrem Abschreiben beschäftigt ist. Sie hat schon eine beträchtliche Zahl von Aufträgen, aber ich glaube, sie hält es mit der Zeit nicht aus, falls sie sich nicht mehr schont.“

„Woher wissen Sie denn, verehrte Frau, daß sie in der Nacht nicht schläft?“

„Ich höre sie manchmal noch gegen zwei, ja drei Uhr im Zimmer auf- und abgehen und seufzen und leise weinen. Ja, einmal stieß sie sogar laute Verwünschungen gegen sich selbst aus und klagte sich an, ihn ins Unglück gestürzt zu haben.“

„So!“ meinte Waldau nachdenklich. „Sie klagt sich an! Sollte sie wirklich —?“ Noch konnte er es nicht glauben, aber manche Anzeichen sprachen in der Tat für diese Annahme. — „Und kann ich sie sprechen?“ fragte er. „Aber selbstverständlich, Herr Doktor“, versetzte die Witwe lebhaft, „ich hoffe sogar, daß es Ihnen gelingen wird, ihr den Kopf zurechtzusetzen, denn geschehen muß etwas auf alle Fälle.“

Als er eintrat, saß Melitta vor ihrer Schreibmaschine, doch ihre Finger ruhten untätig auf dem Tischen und ihre Blicke sahen ihm wie geistesabwesend entgegen. Aber kaum sprach er den Namen Ottos aus, so sprang sie wie elektrisiert in die Höhe und rief:

„Haben Sie ihn gesehen? Haben Sie ihn gesprochen? Ach bitte, liebster Herr Doktor, sagen Sie es mir! Ich vergehe ja hier vor Angst und Furchen!“

„Ich soll Ihnen eigentlich nichts davon sagen“

(Fortsetzung folgt.)

und der wildzerklüfteten Gestade sowie das beschwerliche Vereisen des Innern der Halbinsel, beschrieb die Verkehrsmittel, die zahlreichen Wasserfälle, die Viehzucht, Fischerei und den hochentwickelten Fremdenverkehr, die Bauart der Wohnungen, die Nationalspeisen, endlich die Hausindustrie, die namentlich im Anfertigen verschiedener Gegenstände aus dem Geweih des Elenhirsches besteht. Ausführlich beschäftigte sich der Vortragende mit der Schilderung der wichtigsten Städte (Bergen, Hammerfest), der Lofotischen Inseln, der Spitzberge, des Nordlaps und besprach zuletzt die majestätischen Naturerscheinungen des Nordens, wie das Nordlicht und die Polarsonne. Der Vortragende verstand es, seinen Gegenstand so fesselnd zu gestalten, daß die Spannung der Anwesenden bis zum Ende ungeschwächt erhalten blieb und er am Schlusse wohlverdienten Beifall fand. Herrn Dr. Knific unterstützte in gelungener Weise Herr Professor Franz Komatar, der das Skriptikon bediente und damit ganz vortreffliche Bilder zustande brachte. Der Vortrag erfreute sich eines sehr regen Besuches aus allen Bevölkerungskreisen der Stadt; namentlich war die Gymnasialjugend stark vertreten.

— (Soziale Fürsorge.) In der vorgestrigen Sitzung des Versicherungsbeirates erklärte Seine Excellenz der Minister des Innern Freiherr von Heindl unter anderem, es stehe eine neue Ausdehnung der bestehenden Sozialversicherungsfürsorge in Erörterung, namentlich die Einbeziehung der Bergarbeiterschaft in die Unfallversicherung. Selbstverständlich ist das Interesse der Regierung für die beschleunigte Erledigung des allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes nach wie vor ein lebhaftes. Der Minister müsse daher mit Dank die Bemühungen des Subkomitees des Sozialversicherungsausschusses anerkennen. Er glaube nach dem glücklichen Verlauf der bisherigen Beratungen hoffen zu können, daß die Volksvertretung nach Lösung der schwebenden staatsfinanziellen Fragen alles daran setzen werde, nach Verabschiedung der Sozialversicherungsvorlage ein Werk zu vollenden, das als Volksnotwendigkeit wie vielleicht kein anderes anzusprechen ist. Der Minister wies auf den erfreulichen Umschwung hin, der durch die bessere Finanzlage der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten zutage tritt. Die Finanzlage dieser Anstalten habe sich im Triennium 1908 bis 1911 allein um mehr als drei Millionen Kronen gebessert.

— (Öffentlicher Vortrag im Vereine „Mlademija“.) Heute abends um 8 Uhr hält Herr Redakteur R. Pustoflemšek im „Mestni dom“ einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Quer durch Altserbien, Mazedonien und Thrazien“. Der Vortrag wird durch skulptische Bilder ergänzt werden.

— (Das Jagdergebnis des Jahres 1912 in der Bezirkshauptmannschaft Krainburg.) In den Jagdrevieren der Bezirkshauptmannschaft Krainburg gelangten im Laufe des Jahres 1912 zum Abschusse: 1.) vom Nutzwild: 72 Hirsche, 1 Damwild, 348 Rehe, 95 Gemsen, 1538 Hasen, 60 Auerhähne, 5 Birrfähne, 122 Haselhühner, 17 Steinhühner, 605 Fasanen, 1794 Rebhühner, 325 Wachteln, 65 Waldschneepfen, 20 Mooschneepfen, 30 Wildenten; 2.) von schädlichen Tieren: 166 Füchse, 29 Warden, 50 Wiesel, 22 Iltisse, 35 Dachse, 482 Eichhörnchen, 14 Adler, 33 Uhu, 216 Habichte, Falken und Sperber, 728 Krähen und Elstern.

— (Erdbeben.) Am 1. d. M. nach 4 Uhr nachmittags und am 2. d. M. um 3 Uhr früh wurden in Krainburg ziemlich heftige Erdstöße verspürt.

— (Elektrizitätswerk in Adelsberg.) Am 28. v. M. und am 1. d. M. fanden die Abnahmeversuche des neuen von der Vermögensverwaltung der Stadt Adelsberg erbauten Elektrizitätswerkes statt. Nachdem diese in jeder Hinsicht günstiges Ergebnis hatten, wurde die Anlage am 1. März ins Eigentum der Stadt übernommen. Der gegenüber dem Wasserwerke gelegene, modern gehaltene Neubau umfaßt außer der geräumigen Maschinenhalle einen Anbau für die Akkumulatorenbatterie und einen Trakt für Werkstätte und Magazin sowie die Wohnung des Betriebsleiters. Als Antriebskraft gelangten zwei Dieselmotore von je 50 Pferdekraften der Leobersdorfer Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft zur Aufstellung, die mittelst Riemen die Gleichstromgeneratoren für 2 x 250 Volt antreiben. Die Schaltanlage sieht eine strenge Trennung der beiden Konsumenten Stadt und Grotte vor, um beide Betriebe voneinander vollständig unabhängig versorgen zu können. Da das neue Elektrizitätswerk auch den Strom an die Grottenverwaltung liefert, war unter den Abnahmeversuchen eine volle Beleuchtung der Grottenräume vorgesehen, wie sie bei den zwei jährlichen Grottenfesten, am Pfingstmontag und am 15. August, vorgenommen wird. Hierbei funktionierte bereits die unter Leitung des rührigen Höhlenforschers und Grottensekretärs Herrn Perko schon teilweise verdeckt angeordnete Beleuchtung, durch welche der Eindruck der unergleichlichen Szenerien noch bedeutend gehoben wird. Der Vermögensverwaltung der Stadt, die unter schwierigen Verhältnissen dieses Werk ins Leben rief, ist ein voller Erfolg zu gönnen. Der Strom wird zu dem für derartige Anlagen wohl nur selten erreichbaren niedrigen Preise von 50 Heller für die Kilowattstunde abgegeben. Die gesamten technischen Einrichtungen wurden von den österreichischen Siemens-Schuckert-Werken in Wien geliefert.

— (Fünfter Vortrag am 1. l. Staatsgymnasium in Gottschee.) Herr Prof. Dr. H. Gröbl sprach über die geänderte Lage auf der Balkanhalbinsel wie über die

Befürchtungen und Hoffnungen, die sich daran knüpfen. Die Haltung Österreichs gegenüber den Ansprüchen Serbiens auf einen Hafen an der Adria erfuhr eine zusammenfassende Darstellung und erläuterte in großen Zügen die Ziele der von Österreich in dieser Frage verfolgten Politik, so daß sie jedem Zuhörer deutlich werden mußte. Der Angelpunkt liegt in Ägypten, im Suezkanal, dessen Sperrung den ganzen Überseehandel nach Osten, also nach Indien, China, Japan, unterbinden und eine außerordentliche Gefahr insbesondere für England herbeiführen könnte. Italien hat schon in Tripolis festen Fuß gefaßt, für Österreich würden sich aus dem gleichen Grunde gute Beziehungen mit Griechenland empfehlen, um einen Stützpunkt für seine Flotte in den vielen vortrefflichen Häfen zu erlangen. Wegen der bloß 100 Kilometer breiten Meerenge von Otranto, wo mit geringen Kräften der ganzen österreichischen Flotte leicht Schach geboten werden könnte, mußte die Monarchie unbedingt eine ablehnende Haltung in der serbischen Hafenfrage einnehmen, wie ihr aus demselben Grunde die Schaffung eines unabhängigen, lebensfähigen Albanien am Herzen lag. Diese Betrachtungen rechtfertigen den Kampf, der darum entbrannte, der aber zu Beginn der Verwicklungen manchem unverständlich blieb. Wenn ein Weltkrieg, wie ihn Bleibtreu („Weltbrand“) als möglich erscheinen läßt, ausbräche, darf er die Monarchie nicht unvorbereitet treffen, vorläufig jedoch zählt der Spruch: hange machen gilt nicht. Zeitungslesern und das sind fast alle, die den Weltereignissen nicht gleichgültig gegenüberstehen, gewährte der Vortrag Dr. Gröbels dadurch, daß er den Kern aus allen den widersprechenden, verwirrenden Tagesberichten ausschälte, eine klare Einsicht in die herrschenden Verhältnisse, in die Mienen und Gegenmienen der Mächte, soweit sie sich eben durchschauen lassen, und unterstützte seine anregenden Darstellungen durch wohlgelegene Lichtbilder. Der Saal war von aufmerksamen Zuhörern überfüllt, der Beifall für den Vortragenden und seinen dankbaren, zeitgemäßen Stoff ein anhaltender und lebhafter.

— (Abschied.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Der landschaftliche Tierarzt Herr Josef Kutschera hat Gottschee am 1. d. M. verlassen, um eine gleiche Stelle in Windisch-Feistritz anzutreten. Er stand im Rufe eines geschickten Fachmannes, der sich auch durch Abhaltung öffentlicher, vollstündlicher Vorträge über die Viehzucht, erste Behandlung erkrankter Haustiere, Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen und andere in seinen Beruf einschlägige Fragen verdient zu machen wußte. Seine vielen Freunde bereiteten ihm ein Abschiedsfest, das einen recht gemüthlichen Verlauf nahm. Es wäre zu bedauern, wenn seine Stelle zu einer Zeit, wo die Viehzucht zum einzig lohnenden Erwerb, daher mittelbar zum Schutzwall gegen die Auswanderung geworden ist, lang unbesetzt bliebe.

— (Wohltätigkeitskonzert in Rudolfswert.) Aus Rudolfswert wird uns geschrieben: Das Samstag abends von den Frauen Josefa Hrasovec, Paula Lovbse und Fräulein Anica Kilar sowie den Herren Dr. Strašek, Edmund Kastelic und Ritter Klobič von Sabladostki im großen Citalnicasaale zugunsten der hiesigen Hochschüler veranstaltete Konzert erfreute sich eines überaus großen Besuches. Das Programm umfaßte ein Konzerttrio, einen Klaviervortrag und sieben Gesangsnummern, weiters ein Duett mit Klavierbegleitung. Das Konzert wurde von Fräulein Kilar und den Herren Kastelic und Ritter Klobič von Sabladostki mit Bohms Konzerttrio für Klavier und zwei Violinen, einer einfachen, leichtverständlichen Komposition, eröffnet, die vom Publikum freudig begrüßt wurde. Frau Hrasovec (Alt) stellte sich dem Publikum mit drei Liedern als eine gut geschulte Sängerin mit starker, geschmeidiger und voller Stimme, reiner Aussprache und ausdrucksvollem Vortrage vor. Sie trug das tiefempfundene, zierliche Liedchen „Prosnja“ von Kref, das stellenweise schwer zu bewältigende Lied „Poslednja noč“ von Prochazka mit gutem Geschmac und feiner Phrasierung sowie Brahms' „Vergebliches Ständchen“ mit Anmut und Verve vor und fand reichen Beifall. Fräulein Kilar, eine gewesene Schülerin der „Glasbena Matica“ in Laibach, spielte Moszkowskis Walzer Op. 34, Nr. 1, mit großer Bravour. Sie ist eine Pianistin, die die größten technischen Schwierigkeiten spielend zu bewältigen vermag. Die Künstlerin holte sich mit ihrem Vortrage warmen Beifall. Frau Lovbse, die dem Publikum von ihren Auftritten bei den Konzerten der „Glasbena Matica“ in Laibach bereits bekannt ist, brachte die Arie der Anna aus Nicolais „Lustigen Weibern“ zum Vortrage, die mit stürmischem Beifalle aufgenommen wurde. Großes Interesse erweckte Zajovic' neueste, bis jetzt noch bei keinem Konzerte vorgetragene Komposition „Besem o tkalcu“, von welcher Dr. Kref in den „Novi afordi“ sagt, es werde bei uns leider nur wenige Pianisten und Sängerinnen geben, die dieser so schweren, aber zugleich überaus dankbaren Aufgabe gewachsen wären. Das prächtige Lied fand in Frau Lovbse eine sehr gute Interpretin. Sie charakterisierte das schelmische, muntere und lähne Mädchen sehr wirksam und gefühlvoll. Das Publikum folgte ihrem Vortrage mit gespanntem Interesse und lohnte sie mit langandauerndem, herzlichem Beifall. Herr Dr. Strašek erwies sich in zwei Liedern von E. Meyer-Helmund als ein guter Baritonist von starker, wohlklingender Stimme und ausdrucksvollem Vortrage, dessen Mitwirkung mit Freude begrüßt wurde. Den Schluß des Musikabendes bildete Kückens Duett „In den Tälern“, das von den Frauen

Lovbse und Hrasovec außerordentlich netzlich vortragen wurde und auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Die Klavierbegleitung besorgten mit großer Geschicklichkeit Fräulein Kilar und Herr cand. jur. Bucar. — Die allgemeine Meinung ging dahin, daß es ein so schönes Konzert in Rudolfswert noch nie gegeben habe. Der Reinertrag beträgt über 400 K und wird zur Unterstützung dürftiger Hochschüler aus Rudolfswert verwendet werden.

* (Ein Irrsinniger.) Den ganzen geistigen Vormittags saß ein Mann auf der Stiege vor der Franziskanerkirche; nachmittags begann er seine Kleider abzuwerfen. Ein Sicherheitswachmann hielt nun den anscheinend irrsinnigen Mann an und wollte ihn auf die Sicherheitswachstube abführen. Der Mann aber riß sich los und lief ins Zantelsche Geschäft, ergriff dort eine Flasche und schlug auf den Sicherheitswachmann ein, der jedoch unverletzt blieb. Mit Hilfe einiger Bediensteten wurde der Irrsinnige auf die Sicherheitswachstube gebracht und nach vorgenommener ärztlicher Untersuchung in die Beobachtungsabteilung des Krankenhauses gebracht. Er trug einige auf den Namen Anton Hace aus Trisail lautende Briefe bei sich.

* (Ein Schwindler.) Diefertage kam zu einer an der Franz Josefstraße wohnhaften Direktorswitwe ein mittelgroßer, etwa 26 Jahre alter Mann mit schwarzem Schnurrbart und etwas schielendem Blick und versuchte für einen evangelischen Kirchenbau Geld zu entlocken. Der Mann, der angeblich nur deutsch spricht, ist ein Schwindler, vor dem gewarnt wird.

— (Verstorbene in Laibach.) Gertrud Sesel, gewesene Krämerin, 71 Jahre, Agnes Samša, Arbeiterin, 68 Jahre — beide Radetzkystraße 9; Matthäus Zeleznik, Hausmeister, 36 Jahre, Hilschergasse 7; Amalia Hofmann, Rechnungsratswitwe, 68 Jahre, im Landespitale; Dragica Rebernik, Aufseherstochter, 8 Jahre, Gradetzkydorf 80.

* (Gefunden.) Ein Paket Rauchtobak, ein Überzieher, ein goldener Ring, eine Fahrradpumpe, ein Säckchen mit Kaffee und eine größere Banknote.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Morgen wird zum Ehrenabend für Herrn Danilo Sem Benelli tiefpoetisches Drama „L'amore dei tre re“ aufgeführt werden. Herr Danilo spielt die Rolle des alten blinden Archibald; die übrigen Hauptrollen haben Frau Kreisova und die Herren Bussel, Fiser und Strukelj inne.

— („Dom in Svet.“) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Lea Fatut: Als der Scheiterhaufen brannte. 2.) Bogumil Gorenjko: Frühlingsgebet. 3.) A. Kemecc: Der Schnee. 4.) Marto Belikonja: Eine Novelle. 5.) Silvin Sardenko: Eine Erinnerung. 6.) Dolencjev Gene: Lied von meinem Königreiche. 7.) Josef Lovrencic: Kleine Serenade. 8.) Josef Lovrencic: Der Restaner. 9.) Bogumil Gorenjko: Brief an den Vater. 10.) M. O—a: Die Hochzeit. 11.) Jibor Cankar: Reiserinnerungen. 12.) J. Mohorovc: Der alte Lovre. 13.) Dr. A. Breznik: Die Entwicklung der neueren slovenischen Schreibweise und Leber. „Pravopis“. 14.) Dr. Leopold Lenard: Professor Dr. Marjan Jozicichowski. 15.) Bogumil Gorenjko: Ein Traum. 16. A. Z.: Drei Briefe. 17.) Bogumil Gorenjko: Serbisches Volkslied. 18.) Literatur. 19.) Musik. 20.) Dies und jenes. — Das Heft enthält 22 Illustrationen.



Schicht Solarine Metallpulver

zaubert prachtvollen Hochglanz auf Messing, Nickel, Kupfer, Silber und Gold. Hält den Glanz am längsten! Ist garantiert gift- und säurefrei und am billigsten im Gebrauch, weil ausgiebig und mit patentiertem Sparspar-tropfer versehen. Durch den hohen Delgehalt ein natürlicher Schutz für die Metalle gegen Anlaufen, Fleckigwerden, Rost und Grünspan.

* (Verloren.) Eine Zwanzigkronennote, ein goldener Ehering mit der Eingravierung „Franz 2/12 1905“, Brillantenboutons, ein Geldtäschchen mit 8 K und ein Geldtäschchen mit 60 K.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsratsersatzwahl.

Wien, 4. März. Bei der heutigen Reichsratsersatzwahl im 36. n.-öst. Städtewahlkreis (Krems) wurden 9054 Stimmen abgegeben. Hievon ungültig 8612. Hievon entfielen auf Hadenberg (Sozialdemokrat 3208, auf Gustav Richter (deutschfreiherrlich) 2839, auf Margiol (Christlichsozial) 2463, auf Mazetti 35 Stimmen. Die restlichen Stimmen waren zerstückelt. Es ist somit eine Stichwahl zwischen Hadenberg und Richter erforderlich.

Der Massenstreik in Ungarn.

Budapest, 4. März. Die sozialdemokratische Parteileitung beschloß abends, derzeit keinen Massenstreik zu proklamieren. Sie wird ein Manifest erlassen, worin dieser Beschluß begründet wird und behielt sich vor, den Generalstreik zu einer Zeit zu proklamieren, wo es der Parteileitung paßt.

Der Krieg.

Athen, 4. März. Aus Korfu wird gemeldet: Gestern gegen 11 Uhr vormittags verließ ein griechisches Geschwader in Schlachtordnung den Hafen und nahm den Kurs nach Norden. Mehrere Transportschiffe folgten. Gegen halb 2 Uhr nachmittags begann das Geschwader die Beschließung von St. Quaranta. Die Bevölkerung von Korfu konnte die Kanonade wie fernem Donner vernehmen. Nach telegraphischen Berichten haben die Türken das Feuer nicht erwidert, sondern die Flucht ergriffen. Gegen 11 Uhr abends kehrten die Transportschiffe nach Korfu zurück. Die griechischen Truppen besetzten St. Quaranta und die türkische Artillerie wurde vernichtet.

Athen, 4. März. Das Presbureau bestätigt amtlich die Landung griechischer Truppen in St. Quaranta und dessen Besetzung.

Die Friedensfrage.

Sofia, 4. März. Die Regierung erhielt bisher keine amtliche Verständigung, sondern bloß Andeutungen aus dritter Hand, daß die Türken, allenfalls als künftige Grenze die Linie von San Stefano, nördlich des Kap Jniada zur Maricamündung annehmen, vorausgesetzt, daß der Balkanbund von allen übrigen Forderungen, namentlich von einer Kriegsschädigung, absehen würde. Obige Linie würde naturgemäß die Abtretung Adrianopels involvieren. Dieser Vorschlag wird von den Verbündeten als unannehmbar und daher als wertlos bezeichnet.

Belgrad, 4. März. Das Regierungsorgan „Samoprava“ stellt fest, daß die Türkei neuerlich selbst zur Überzeugung der Notwendigkeit des Friedens gekommen ist. Es müsse indessen hervorgehoben werden, daß infolge der vor Monatsfrist durch die jungtürkische Revolution verhinderten Beendigung des Krieges die Lage der Türkei wesentlich schwieriger geworden sei. Da kamen zu den Fragen der Abtretung Adrianopels an Bulgarien auch die Fragen der Abtretung Skutaris an Montenegro und Janinas an Griechenland, der die Inselfrage sowie die wichtigste Frage der Kriegsschädigung hinzuzutreten sei. Die verbündeten Balkanstaaten müssen auf der unbedingten Erfüllung dieser Forderungen bestehen. Der Türkei wurden in deutlicher Weise die Gefahren vorgehalten, denen sie sich durch die Fortsetzung des Krieges aussetzen würde. Da sie sich aber entschloß, die Ratschläge der Großmächte abzulehnen und die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, sei es natürlich und gerecht, daß sie auch die volle Verantwortung hiefür übernimmt.

Die Suffragetten.

London, 3. März. Vor dem Pavillon einer Musikkapelle, in der die Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes sich jeden Montag versammeln, kam es gestern zu aufregenden Szenen. Die von einer früheren Versammlung ausgeschlossenen männlichen Personen hatten sich vor dem Pavillon eingefunden, hielten die Eingänge dicht besetzt und vereitelten alle Versuche der Frauen, Einlaß zu erlangen. Der Wache gelang es nicht, die größtenteils aus Studenten bestehende Menge zu zerstreuen. Es kam zu einem regelrechten Handgemenge zwischen den Frauenrechtlerinnen und ihren Gegnern. Unter Hohnrufen wurden die Anschlagzettel der Frauenrechtlerinnen herabgerissen. Erst als Verstärkungen eingetroffen waren, gelang es der Schutzmannschaft, die Straßen zu säubern.

Die kaiserliche Winterresidenz in Tokio niedergebrannt.

Tokio, 4. März. Der berühmte Winteraufenthalt der kaiserlichen Familien und der aristokratischen Familien Kumaga ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Als das Feuer um Mitternacht gelöscht war, standen nur mehr Teile zweier Straßen unversehrt da. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt. Die Villa, worin die Kaiserin-Witwe residiert, konnte gerettet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 22. Februar bis zum 1. März 1913.

Es herrscht:

die **Pferde-Räude** im Bezirke Vittai in der Gemeinde Konj (1 Geh.);
die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (4 Geh.), Grafenbrunn (1 Geh.), Jablanitz (1 Geh.), Killenberg (4 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Sodražica (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsweert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adlehsitz (3 Geh.), Altenmarkt (3 Geh.), Tschernembl (3 Geh.), Unterberg (3 Geh.).

Erlöschen ist:

der **Kottlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Rosana (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 1. März 1913.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh vorzüglich bewährt haben. Nachahmungen weisen man zurück.
5404 Preis K 1:25 per Schachtel, überall erhältlich. 2-1

Kleinoscheg Derby
ist aus französischen Weinen hergestellt.

398 23-4

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Müller Dr. Johann, Heinrich Traugott, vierstellige Logarithmen der natürlichen Zahlen und Winkelfunktionen der Additions- und Subtraktions-Logarithmen, K 1,20; Schlittenbauer Dr. Sebastian, Der deutsche Aufsatz in der Mittelschule, Kritik und Vorschläge, K -72; Forsyth A. R., Differential-Gleichungen, geb. K 25,80; Schrumpff Ernst, Goethe und Weimar, K 1,20; Gothan Dr. W., Aus der Vorgeschichte der Pflanzenwelt, geb. K 2,16; Waesche Georg, Der Wiener Oswald, K 2,64; Teesch Ferdinand, Aufgaben aus deutschen epischen und lyrischen Gedichten, 10 Bändchen: Aufgaben aus Goethes Gedankenschrift, 2. Teil, K 1,44, 1. Teil K 1,08; Berthmann Dr., Das katholische Deutschland im Ausland K -12; Josophat, Die psychiatrische Denkweise, eine Forderung an die Fürsorge der Geisteschwachen, 30 h; Wehberg Dr. Hans, Das Problem eines internationalen Staatsgerichtshofes, K 7,80; Schüding Walter, Der Staatenverband der Haager Konferenzen, K 10,20; Pudor Dr. S., Deutsche Gesinnung, K 1,68; Hillmer Wilhelm, Beispielsammlung zur französischen Grammatik, K -96; Schaffner Dr. Franz X., Geologischer Anschauungsunterricht in der Umgebung von Wien, geb. K 3,-; Siebers Eduard, Rhythmisch-melodische Studien, K 3,84; Heinze Dr. S. & Schröder Dr. W., Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen, 16. Bändchen, Aufgaben aus Schillers Jugenddramen, K 1,44.

Loti Pierre, Der Spahi, brosch. K 4,80, geb. K 6,-; Riepert S. & Huelsen Ch., Formae urbis Romae antiquae, geb. K 19,20; Kerp Heinrich, Methodisches Lehrbuch einer begründend-vergleichenden Erdkunde, Bd. 1: Die deutschen Landschaften (das Deutsche Reich und die Schweiz), K 5,04; Fred W., Impressionen, aus dem Notizbuch eines Wanderjournalisten, brosch. K 4,20, geb. K 6,-; Waldauf & Pießsch, Entwerfen und Zeichnen von Hochbauten, K 3,-; Demoor Dr. Jean, Die anormalen Kinder und ihre erzieherliche Behandlung in Haus und Schule, K 7,20; Holz Jaromir, Mund um die Erde, Weltreise zweier österreichischer Offiziere K 12,-; Criste Oskar, Erzherzog Karl von Österreich, ein Lebensbild, 3 Bde., K 60,-; Buschmann Dr. Alfred Freiherr von, Die Dienstorganisation der österreichischen Staatsbahnen und ihre Reform, K 4,-; Kiebel Fr., Waldwertrechnung und Schätzung von Liegenschaften, dargestellt für Fachmänner und Studierende, 2. Aufl., K 16,-; Gasse Ludwig, Der Flüchtling, K 2,40; Kirchner Josef, Stil- und Formenlehre für Handwerker, 2. Bd.: Innenarchitektur, K 2,40; 1. Bd.: Außenbauformen, K 2,40; Mintrop Dr. L., Einführung in die Marktscheidkunst mit besonderer Berücksichtigung des Steinlohlenbergbaues, geb. K 7,20; Guttmann Dr. Walter, Medizinische Terminologie, geb. K 22,80; Bach Johann Sebastian, Von Professor Dr. Heinrich Reimann, K 6,-; Joachim Josef, Briefe von und an, gesammelt und herausgegeben von Joh. Joachim und Andreas Moser, 2. Bd. 1858-1868, K 10,20; Rezius Prof. Dr. Gustav, Biologische Untersuchungen, neue Folge, 16. Bd., geb. K 42,-; Götzinger Dr. Gustav & Krebs Dr. Norbert, Geographischer Jahresbericht aus Österreich, 9. Jahrg., K 9,-; Behold Prof. Dr. S., Die Kolloide in Biologie und Medizin, K 16,80; Ujener Hermann, Kleine Schriften, 1. Bd.: Arbeiten zur griechischen Philosophie und Rhetorik, grammatische und textkritische Beiträge, K 14,40; Luciano Dr. Luigi, Bagliom Dr. Silvestro und Winterstein Dr. Hans, K 24,-.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Kinematograph „Ideal“. Das neue Programm hatte einen durchschlagenden Erfolg. Bewundert wurde das dreifaltige kolorierte Drama „Frauenherz“ aus der Comédie Française. Reizend ist das kolorierte holländische Lebensbild „Die Spitzenklöpplerin“; „Kampf mit Rügen“ ist eine hochinteressante Naturaufnahme, während das Pathé-Journal die neueste Mode bringt. Für Komik sorgen die beliebten Künstler Moriz und Lehmann. 870

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 4. März, von Frank, k. u. k. Oberstens Gattin, f. Mutter, Görz. — Burgstaller, k. u. k. Leutnant, Poia. — Jonte, Realitätenbesitzer, Obermösel. — Krejse, k. k. Bezirkshauptmann, Stein. — Ferraci, Kfm., Como (Italien). — Badotinae, Kfm., Ostria-Sosice. — Frank, Kfm.; Beer, Privatier, f. Gemahlin; Földes, Oberer, Buda, Lukas, Schiebl, Gleich, Dent, Seidl, Vanger, Rde., Wien. — Mulley, Private, Oberlaibach. — Ghira, Privat; Thurm, Photograph, f. Familie, Triume. — Jento, Beamter, Prastnigg. — Dberti, Rde., Villach. — Demmer, Angelo, Rde., Graz. — Preisel, Rde., Klagenfurt. — Braun, Rde., Budapest. — Falk, Schnizer, Rde., Dioszeg.

Grand Hotel Union.

Am 4. März, Baron Lichtenberg, k. u. k. Hauptmann; Adleff, k. u. k. Oberleutnant; Schmidt, Priv.; Bohrisel, Kfm., Graz. — Wolf, k. u. k. Oberleutnant, Cormons. — Dr. Homlino, Neumarkt. — Dr. Müller, Klagenfurt. — Savrić, Dabimali, Stoll, Private; Kronberg, Rde., Triest. — Drosenik, Priv., St. Peter. — Rezić, Priv., Pregrada. — Sarinjskul, Priv., Klagenfurt. — Bartol, Priv., Sodražica. — Karic, Priv., Görz. — Rajec, Pfarrer, Wipbach. — Vah, Pfarrer, St. Peter. — Lapanje, Kfm., Idria. — Lauterbach, Kfm., Crefeld. — Bismilic, Kfm., Gradiska. — Brunit, Kfm., Adelsberg. — Wittler, Schivizhoffer, Huber, Kfste., Wien. — Girichenstein, Rde., Roßbach. — Heigl, Rde., Linz. — Gilbert, Rde., Prag. — Weren, Rde., Cilli. — Wber, Rde., Ronfalcone.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

Morgen Donnerstag den 6. März 1913

117. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade

Die Landstreicher

Operette in einem Vorspiele und zwei Akten von L. Krenn und E. Lindau

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
4	2 U. N.	741,8	7,0	W. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	43,1	2,9	S. schwach	heiter	
5	7 U. F.	44,0	-4,1	W. schwach	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1,3°, Normale 1,8°.

Wien, 4. März. Wettervorhersage für den 5. März für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, zeitweise geringe Niederschläge, mild, westliche lebhaftere Winde. — Für Ungarn: Veränderliches, mildes, windiges Wetter erwartbar, an vielen Stellen mit Niederschlägen.

Zu mieten gesucht:
Zwei hübsch möblierte Zimmer
separiert, mit elektrischem Licht und wozüglich Badezimmer, bis spätestens 1. Mai beziehbar.
Anträge unter „G. O.“ an die Administration dieser Zeitung. 869 2-1

STOLLWERCK
Milch-Karamellen
nahrhaft - schmackhaft
5 Stück - 10 Heller
Nur echt, wenn
STOLLWERCK
auf jedem Bonbon!

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-Einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. März 1913.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds, municipal bonds, and stocks. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 53.

Mittwoch den 5. März 1913.

806 3-3 Ne II 701/12, Präf. 395

Edikt.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, daß das k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuchs durch Eintragung der noch in keinem öffentlichen Buche vorkommenden Liegenschaften als: Grundparzelle 1159, Katastralgemeinde Laufen unproduktiv (vormaliger Sabearm) in die neue Einlage Zahl 320 gepflogen und die Eintragung dieser Liegenschaft in die vorbezeichnete Grundbucheinlage verfügt hat.

Zufolgedessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der

1. März 1913

als der Tag der Eröffnung dieser Einlage hinsichtlich der bezeichneten Liegenschaften mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf diese Liegenschaften nur durch Eintragung in dieser Einlage erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigerstellung dieser neuen Grundbucheinlage, die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingesehen werden kann, bezüglich der erwähnten Liegenschaft das in dem obbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet und werden demnach alle Personen,

a) welche auf Grund eines vor dem 1. März 1913 erworbenen Rechtes eine Änderung der in dieser Einlage enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse hinsichtlich der erwähnten Liegenschaft betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Änderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung der Liegenschaft oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;

b) welche schon vor dem 1. März 1913 auf diese Liegenschaft oder auf Teile derselben Pfands-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen, — aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Mai 1913

bei dem k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verlohren wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dieser neuen Grundbucheinlage enthaltenen und nicht befriedigten Eintragungen in gutem Glauben erworben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Ediktfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz, am 19. Februar 1913.

840a 2-1

Ratsstelle

beim Oberlandesgerichte in Graz. Gesuche sind bis 18. März 1913

beim Oberlandesgerichte Graz einzubringen.

Graz, am 1. März 1913.

856

Präf. 290

4 b/13

Konkursauschreibung.

Die bei dem k. k. Kreisgerichte in Leoben neu systemisierte Richterstelle der IX. Rangsklasse mit den systemmäßigen Bezügen ist zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgezeichneten Dienstwege bis längstens

17. März 1913

beim gefertigten Präsidium einzubringen.

R. I. Kreisgerichts-Präsidium

Leoben, am 3. März 1913.

857

Präf. 576

3/13

Konkursauschreibung.

Beim Bezirksgerichte Villach gelangt eine Richterstelle der IX. Rangsklasse zur Besetzung. Bewerber um diese oder eine andere im Laufe des Konkurses frei werdende Richterstelle der IX. Rangsklasse haben ihre Bewerbungsgesuche bis längstens

18. März 1913

beim Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen.

Klagenfurt, am 3. März 1913.

858

C II 44, 45/13

1

Oklic.

Zoper Matevža Aučin, posestnika iz Koč št. 24, katero je bivališče, je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni

sodnji v Postojni po Francetu Svet, posestniku iz Dolenjevsi št. 70, po c. kr. notarju Završniku tožba zaradi 306 K in 755 K K s prip.

Na podstavi tožbe se določa narok za ustno sporno razpravo na dan

12. marca 1913

ob 9. uri dopoldne pri tej sodnji, v sobi št. 5.

V obrambo pravic Matevža Aučina iz Koč se postavlja za skrbnika gospod Andrej Bizjak, posestnik v Postojni št. 16. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Postojni, odd. II., dne 1. marca 1913.

854 C 27/13

1

Oklic.

Zoper Antona Žetko iz Laž, neznanega bivališča, se je podala po Francetu Izanc, posestniku iz Laž št. 18, tožba radi 400 K. Ustna razprava bo dne

10. marca 1913

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženca postavljeno skrbnik Anton Bradelj iz Senožeč ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja Senožeče, dne 27. februarja 1913.

848 Firm. 207

Gen. IV 279/16

Razglas.

Vpisalo se je v združni register pri firmi

Konjerejska zadruga v Lescah registrovana zadruga z omejeno zavezo da so glasov zapisnika o obnem zboru od 29. decembra 1912 izstopili iz načelstva: Jakob Jan, Franc Waland, Šimen Prešern, Josip Stegu in Josip Dornik; vstopili pa: Ivan Waland, posestnik, Hlebče št. 11; Franc

Poljanc, posestnik, Lesce št. 11; Franc Prešern, posestnik, Zabreznica št. 5; Franc Koselj, posestnik, Smokuč št. 28, in Anton Meršolj, posestnik, Hraše št. 12.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 28. februarja 1913.

849 Firm. 201

Gen. I 14/25

Razglas.

Vpisalo se je v združni register pri firmi:

Notranjska posojilnica v Postojni registrov. zadruga z omej. poroštvom

da se le-ta sedaj opira na pravila, sprejeta na obnih zborih z dne 1. decembra 1912 in 17. januarja 1913.

Vabilo k občnemu zboru se vrši od sedaj naprej po § 32 z objavo v «Slovenskem Narodu» in na uradni deski najmanj osem dni pred občnim zborom.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 28. februarja 1913.

850 Firm. 231

Rg. A I 69/7

Anderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register Abteilung A: Sitz der Firma: Laibach. Firmawortlaut:

Franz Souvan sin

Franz Souvan Sohn

Francesco Souvan figlio.

Betriebsgegenstand: Manufakturwarenhandlung en detail und en gros.

Ausgetreten: Marianne Rump geborene Souvan.

Vertretungsbefugt: Die beiden verbleibenden Gesellschafter kollektiv.

R. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III, am 28. Februar 1913.